



Mildbader Tagblatt

Enztalbote Wildbader Zeitung
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
und das obere Enztal

Erscheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1.40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Bereich monatlich 1.70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Adressen: Dr. 30 bei der Oberamtspoststelle Reutlingen Zweigstelle Wildbad. — Bankkonto: Enztalbank Säckert & Co., Wildbad. — Pflanzheim: Gewerkschaftsamt Wildbad. — Postfachkonto 291 74.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren Raum im Beleg 10 Pf., 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklameweile 50 Pf. — Nachb. nach Tarif. Für Offerten und bei Zustellung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluß der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Restlosfällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig wird, fällt jede Nachzahlung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 96. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 63.

Nummer 275

Februar 179

Donnerstag den 22. November 1928

Februar 179

63. Jahrgang

„Deutschland zahlt alles“

Die außenpolitische Aussprache im Reichstag war an sich keine Notwendigkeit. Und doch war erwünscht, zu dem Zweck nämlich, der Regierung eine feste Grundlage für die Verhandlungen mit dem Truist unserer Ausbeuter über das zu schaffen, was wir aus eigener Kraft noch bezahlen können. Dem entsprach es, daß der Außenminister keine Rede hielt — wie angekündigt worden war —, sondern eine Erklärung der Regierung verlas.

Ein Zuviel leistet sie sich ohne Zweifel in dem Punkt, daß sie den angreifenden Nationalismus Frankreichs und seiner Vasallen-Staaten darüber beruhigt: Was auch immer sie gegen uns und die Locarnopolitik unternehmen möchten — wir würden den Locarnopfad nimmer verlassen. Das war, wenn nicht mehr, so doch überflüssig. War um so überflüssiger, als es die Wirkung der erfreulich klaren Feststellung, wir würden ein englisch-französisches Militärabkommen als Bruch des Locarno-Paktes ansehen müssen, bis zur Bedeutungslosigkeit abdämpfte.

Das ist um deswillen so bedauerlich, weil der deutsche Standpunkt in der Erklärung sonst mit einer Eindeutigkeit festgelegt wird, die wir an deutschen Regierungserklärungen schon lange nicht mehr gewöhnt sind. Es wird erstens erklärt, das wir für die Räumung des besetzten Gebiets weder mit politischen noch mit finanziellen Zugeständnissen zu zahlen willens sind. Da wird zweitens erklärt, daß wir an der Forderung nach allgemeiner Abrüstung, so wie sie Graf Bernstorff in Genf vertreten hat, unbedingt festhalten. Und es wird drittens erklärt, daß wir einer Umwandlung des Dawesplans in eine endgültige Festsetzung nur zustimmen können, wenn sie wieder unsere wirtschaftliche Leistungsfähigkeit überschreitet, noch die Lebenshaltung des deutschen Volks unter den Stand europäischer Kulturvölker herabdrückt.

Das könnte für eine Regierung, die weiß, was sie will, vollkommen ausreichen, um mit der Ermächtigung des Reichstags versehen, den Verhandlungen gut gerüstet entgegenzutreten. Wenn nur nicht deutscherseits so gut wie alles versäumt worden wäre, der rührigen Propaganda der Gegenseite entgegenzuwirken! Die Gegenseite hat da bereits gut vorgearbeitet, daß sie sich stark genug fühlt, alle amerikanischen Warnungen in den Wind zu schlagen und den Sinn des Dawesplans einfach in sein Gegenteil zu verkehren. Der Dawesplan will den deutschen Kriegstribut abhängig machen davon, was Deutschland leisten kann, ohne seine Währung erneut in Unordnung zu bringen und ohne von der Kulturhöhe eines großen europäischen Volks herabzufinken. Die Gegenseite hat das glatt beiseite geschoben und die Forderung erhoben: Der deutsche Kriegstribut muß in solcher Höhe festgelegt werden, das es uns und unseren Vasallenstaaten möglich bleibt, unsere Rüstungen in dem bisher erfolgten Maß fortzusetzen.

Um das zu erreichen, fordert England vollen Ersatz dessen, was es an Amerika zu zahlen hat; fordert Frankreich vollen Ersatz dessen, was es an Amerika und England zu zahlen hat und noch ein hübsches Sümmchen darüber hinaus, um seinen Militärhaushalt der Bevölkerung annehmbar zu machen; fordert Belgien, was es nach dem Dawesplan bisher bekommen hat und darüber hinaus Ersatz für sechs Milliarden Mark, die vom Krieg her noch in Belgien geblieben sein sollen; fordert endlich Italien, was es braucht, um seine Kriegsschulden zu tilgen. Was Japan, der letzte Teilnehmer am neuen Dawesauschuss, für sich fordert, ist noch nicht bekannt. Aber auch so ist klar, daß die schufliche Parole Lord Georges, womit er die Khatiwahlen vom Dezember 1918 machte: „Deutschland zahlt alles vom Truist unserer „ehemaligen“ Gegner nun wieder aufgenommen wird, im ersten Normaljahr des Dawesplans, der diesem verheerenden Unfug ein Ende zu machen bestimmt war. Gemessen an diesen Forderungen macht die Erklärung der deutschen Regierung dann freilich einen verschärferten Eindruck; ein Eindruck, der nur hätte vermieden werden können, wenn ihr Erläuterungen von Seiten der verantwortlichen Regierungsstellen gefolgt wären.

Man wird dem Grafen Westarp die Anerkennung nicht verweigern dürfen, daß er sich dieser Aufgabe, die Regierungserklärung nach der Seite des deutschen Lebensinteresses hin kräftig zu ergänzen, mit Takt und Festigkeit unterzogen hat. Er hat das gesagt, was Koalitionsminister nicht sagen dürfen, ohne ihre Stellung im Deutschen Reichstag zu gefährden. Der Sprecher des Zentrums, der Prälat Kaas, hat das mit einer stark oppositionell gefärbten Rede recht wirksam fortgesetzt. Er versicherte, er wolle die Stellung des Außenministers stützen; aber die Stützung erfolgte mitunter so kräftig, daß man um das Gleichgewicht des Gestützten ernstlich besorgt werden konnte. Was immer da für liebevolle Nebenabsichten mit untergelaufen sein mögen — Prälat Kaas war mit in Genf und er ist zweifellos ein ernster und ein ernstzunehmender

Tagespiegel

Mit Zustimmung der deutschen Reichsregierung wird Irland eine Gesandtschaft in Berlin errichten.

Der Papst wird in der dritten Dezemberwoche ein Konkordat abhalten.

Beobachter und Beurteiler — so wollen wir ihm doch für seine ehrliche Feststellung, daß die Methode der verlogenen Liebeserklärung Bankrott gemacht habe, und daß der bisherige Mißerfolg der Locarno-Politik einfach nicht mehr zu bemängeln sei, dankbar verbunden bleiben.

„Deutschland zahlt alles“, das ist die Lösung, unter der der Truist unserer vereinigten Ausbeuter die neuen Dawes-Verhandlungen zu beginnen gedenkt. Den Wert der Aussprache im Reichstage werden wir danach einzuschätzen haben, wie weit sie geeignet war, die durch jene Lösung vergiftete Atmosphäre zu reinigen.

Die französische Kolonisation

Vernichtung der Eingeborenen — Sklavenhandel

Der Mitarbeiter des „Petit Parisien“, Albert Vondres, der soeben von einer langen Afrika-Reise zurückgekehrt ist, gibt in dem Blatt eine „Schilderung von der kolonialisatorischen Befähigung“ der Franzosen. Vondres stellt zunächst fest, daß Frankreich in seinen afrikanischen Kolonien nur ein Mindestmaß an kolonialisatorischen Leistungen aufzuweisen habe. Das französische Afrika befinde sich in jeder Hinsicht auf einem Tiefstand gegenüber den englischen und belgischen Kolonien. Die fünf von Frankreich gebauten 2800 Kilometer langen Eisenbahnen seien z. B. so schlecht ausgeführt, daß sie zur Hälfte neu gebaut werden müssen. Die Straßen seien ausschließlich von Negern gebaut und unterhalten. Der in den französischen Kolonien geübte Brauch, die Neger als Lasttiere zu verwenden, weil sie billiger seien als die Kraftwagen, reibe die Bevölkerung auf. Aus Französisch-Westafrika seien 2 600 000, und aus Ostafrika mehrere hunderttausend Eingeborene geflüchtet, um der vernichtenden Arbeitsweise der französischen Kolonisation zu entgehen.

Die unlängst in Atlas von den Mauren gefangen gehaltenen, gegen Lösegeld aber wieder freigegebenen französischen Flieger Reine und Serre bestätigen im wesentlichen die Angaben von Vondres. So berichtet Serre im „Populaire“, alle Mauren seien aufs höchste erregt gegen Frankreich, weil die Franzosen ihre eingeborenen Kriegsgesangenen in Ketten legen und ihnen nur ungenügend Nahrung geben. Die Flieger haben mit eigenen Augen gesehen, daß die gefangenen Mauren in barbarischer Weise gefesselt wurden; man zwangte ihnen die Hand- und Fußgelenke in enge Stahlringe, die jede Bewegung unmöglich machten. Als die Flieger mit den im Austausch von den Franzosen freigelassenen Mauern zusammentrafen, zeigten diese ihre kaum verheilten Narben.

Uebrigens dulden auch die Spanier, wie Serre ausdrücklich hervorhebt, in ihrer Kolonie Rio de Oro stillschweigend den Sklavenhandel. Jede Familie habe 4 bis 5 Sklaven; der Preis betrage je nach der Stärke der Männer oder der Schönheit der Frauen vier bis sieben Kamele.

Man darf wohl daran erinnern, daß Deutschland in dem verruchten Vögenvertrag von Versailles seiner Kolonien unter dem heuchlerischen Vorwand beraubt wurde, es sei für Kolonisationsarbeit unfähig.

Der Lohnkampf

Die bereits gefundene Verständigung zerfallen

Auf dem toten Punkt

Düsseldorf, 21. Nov. Ueber die Einigungsverhandlungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im nordwestdeutschen Lohnkampf sind bis jetzt nur sehr spärliche Berichte ausgegeben worden. Der Arbeitgeberverband veröffentlicht nun, nachdem die Verhandlungen bis zur Entscheidung durch das Landesarbeitsgericht (24. November) ausgelegt worden sind, eine Erklärung, die über den augenblicklichen Stand der Dinge Aufschluß geben soll. Die Arbeitnehmer, so führt die Erklärung aus, haben gegen das Urteil des Arbeitsgerichts Duisburg und der Reichsanstalt für Arbeitslosenunterstützung, die die Verbindlichkeitserklärung des Reichsarbeitsministers Wilsell für ungeschicklich erklärten, Berufung eingelegt. Die Arbeitgeber haben dagegen den Lohnkampf von Anfang an als eine rein wirtschaftliche Frage behandelt und sich sofort zu Verständigungsverhandlungen bereit erklärt. Nach einträgigen, getrennt geführten Verhandlungen seien aber die Gewerkschaftsvertreter noch nicht gewillt gewesen, von dem Schiedsspruch abzugeben. Der auf Vorschlag des Regierungspräsidenten Bergemann gebildete a e m e i n s a m e Kleine Ver-

handlungsausschuß wurde am Samstag über Form und Inhalt einer abzuschließenden Vereinbarung grundsätzlich einig. Der Rechtsstreit über den Schiedsspruch sollte nur noch wegen der Grundsätzlichkeit durchgeführt, andererseits aber die endgültige Regelung der Lohn- und Arbeitszeitfragen sofort getroffen werden. Man habe dann im beiderseitigen Einverständnis für die Zeit bis zum rechtskräftigen Abschluß des Verfahrens und nach derselben eine Lohnregelung gefunden, die sich im wesentlichen einem von den drei Gewerkschaftsvertretern gemachten Vorschlag anpasse. Von den Arbeitgebern wurden ferner in gewissem Umfang Arbeitszeitverkürzungen zugestanden. Die Vertreter der Gewerkschaften erklärten, die geschaffene Grundlage sei ein brauchbares Verhandlungsergebnis und sie würden sich persönlich dafür einsetzen. Die Vereinbarung war in unmittelbarer freier Verständigung ohne Mitwirkung des Regierungspräsidenten Bergemann zustande gekommen, der aber das vorläufige Abkommen bestätigte. Die Gewerkschaftsvertreter verlangten noch eine Verhandlung am Montag unter Beiziehung eines erweiterten Ausschusses. Zur großen Überraschung lehnten nun in der Sitzung des erweiterten Ausschusses am Montag die neu hinzugekommenen Gewerkschaftsvertreter das Verhandlungsergebnis vom Samstag rundweg ab; sie bestanden darauf, daß bis zur Rechtskraft des Urteils lediglich ein vorläufiges Abkommen geschlossen und je nach dem Ausgang des Rechtsstreits der Schiedsspruch durchgeführt oder in neue Verhandlungen eingetreten werde. Nach sechstägigen Verhandlungen stehe man also wieder am Ausgangspunkt des Streites. Die Arbeitgeber müßten die Verantwortung für die Fortführung des Kampfes mit allen seinen schweren wirtschaftlichen Folgen den Gewerkschaften überlassen.

Nach dem „Vorwärts“ werden die Metallarbeiterverbände gemeinsam die Erklärung der Arbeitgeber beantworten.

Nach einer Blättermeldung stehen die Freien Gewerkschaften auf dem Standpunkt, daß der bis 31. Oktober gültige Arbeitsstopp vorläufig weiter gelten könne. Vom Tag des Urteils des Reichsarbeitsgerichts an soll die Lohnhöhe des Schiedsspruchs gefordert werden. Sollte das Urteil unausführbar für die Arbeitnehmer ausfallen, so würde man einen neuen Schiedsspruch verlangen. Bis zu seiner Fällung solle der jetzige Schiedsspruch gelten, auf dessen Anerkennung auch durch die Arbeitgeber die Gewerkschaften bestehen wollen.

Neueste Nachrichten

Die Wiederwahl Hainischs gescheitert

Wien, 21. Nov. Der Antrag des Bundeskanzlers Dr. Seipel auf Verlängerung der Amtszeit des Bundespräsidenten Dr. Hainisch, der verfassungsändernd war und daher einer Zweidrittelmehrheit bedürftig hätte, wurde von den sozialdemokratischen National- und den Bundesräten abgelehnt. Die Zweidrittelmehrheit war somit unmöglich und der Antrag gilt als abgelehnt. Sonach ist ein neuer Bundespräsident zu wählen, da die Amtszeit des Dr. Hainisch demnächst abläuft.

Taktisches Manöver der Pariser Presse

Paris, 21. Nov. Nachträglich kommt die Pariser Presse, vielleicht aus taktischen Gründen, mit allerlei Ausstellungen an der Regierungserklärung, die Dr. Stresemann im Reichstag vorzutrug, heraus. Die Erklärung machte das deutsche Volk dadurch, daß man ihm einrede (!), sein Recht sei mit Füßen getreten, auf, so daß es kaum mehr verhandlungsbereit sei. Alle Welt wolle sich doch „einigen“. Frankreich bleibe „jedemfalls auf dem Boden der Wirklichkeit“ — und bestehe darauf, daß die Reparationen und die Verbandsschulden nicht voneinander getrennt werden. Es sei schlimm, daß die Staatsmänner sich immer noch einbilden, sie können ihre Geschäfte, um das eigene Volk zu beruhigen, nur hinter einem Vorhang laut vorgetragener nationaler Forderungen führen. Man könne dieses Verfahren aber schließlich hinnehmen, wenn es den Ungeschiedenen (in Deutschland) den Mund stopfe.

Württemberg

Stuttgart, 20. Nov. Die Gemeindeordnung. Im Verwaltungs- und Wirtschaftsausschuß des Landtags gab bei der Beratung der Gemeindeordnung der Berichterstatter die Wünsche der Verwaltungsgutachten bekannt, die die Amtsbezeichnung „Bezirksamtmann“ verlangen. Sozialdemokratische Redner erheben Bedenken, für die mittleren Beamten den Titel „Amtmann“ einzuführen. Der Regierungsvertreter anerkennt keinen zwingenden Anlaß, an den alten bewährten Titeln zu rütteln. Die



Anträge der Abgeordneten Höflicher (Bürgerpartei) und Schuler (Soz.) als Titel „Verwaltungsamtmann“ zu wählen, wurden abgelehnt. — Fortsetzung: Mittwoch 9 Uhr.

Einspruch gegen die Landtagswahl. Der Staatsgerichtshof in Leipzig hat auf den Einspruch der Volkspartei gegen die Landtagswahl in Württemberg den Bescheid gegeben, daß der Berichterstatter des Gerichtshofes Erhebungen veranlaßt habe. Der Spruch des Staatsgerichtshofes werde voraussichtlich im Januar nächsten Jahres ergehen.

Aufhebung des Sichtvermerzwanges im Verhältnis zu Spanien. Ueber die zwischen der deutschen und spanischen Regierung mit Wirkung vom 15. Oktober 1928 getroffene Vereinbarung über die Aufhebung des Sichtvermerzwanges werden folgende Einzelheiten bekannt: Reichsangehörige können, sofern sie einen ordnungsmäßigen Heimpaß vorlegen, ohne Sichtvermerk nach dem spanischen Festlande, den Balearen, den kanarischen Inseln und den spanischen Hoheitsplätzen Marokko — Ceuta und Melilla — einreisen. Für Reisen nach den spanischen Kolonien, Protektorats- und Einflusssphären (Spanisch Guinea, Rio de Oro, Spanisch Marokkozone) bleibt der Sichtvermerzwang aufrecht erhalten. Unberührt bleiben die Vorschriften über Einwanderung, Fremdenpolizei und Schutz des Arbeitsmarktes.

Das Autounfall bei der Soltude-Kurve. Vor dem großen Schöffengericht Stuttgart kam der Autounfall, der dem Kraftwagenführer Karl Grohans in der Nacht vom 27. auf 28. Juli an der sogenannten Soltudekurve zustieß und bei dem zwei Autoinsassen den Tod fanden, während drei weitere Insassen ebenso wie Grohans selbst teilweise schwer verletzt wurden, zur Aburteilung. Der Angeklagte wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Urteilsbegründung stellt fest, daß der Angeklagte mit großer Wucht auf die Telegraphenstange aufgefahren sei, obwohl er sich kurz zuvor noch mit beiden Rädern im Straßengraben befunden habe. Daraus schließt das Gericht, daß Grohans mit zu großer Geschwindigkeit gefahren ist und vor allem nicht gebremst habe.

Stuttgart, 21. Nov. Nichtständige Mitglieder des Reichsversicherungsamts aus Württemberg. Zu nichtständigen Mitgliedern sind gewählt worden aus den Kreisen der Arbeitgeber: Baumeister Paul Brenner, Stuttgart, Schreinermeister Friedrich Siller in Ludwigsburg, Schulheiß a. D. und Landwirt Gebhard Maunz in Altheim O. A. Niedlingen, und Dekonomierat und Güterdirektor Dr. Gustav Maier, Leiter der landwirtschaftlichen Betriebe der Zuckerfabrik Heilbronn, sämtlich als stellvertretende Mitglieder; aus den Kreisen der Arbeitnehmer wurden als stellvertretende nichtständige Mitglieder gewählt: Gewerkschaftssekretär Aug. Albrecht, Stuttgart, Dreher Alfred Delle in Cannstatt, Eisendreher Friedrich Dorsch in Cannstatt, Geschäftsführer Carl Bahler in Heilbronn, Holzhauser Anton Greiß in Leutkirch und Oberstweizer Franz Wochner zu Niedhof bei Ulm.

20. Hauptversammlung der Würt. Landwirtschaftskammer. Am Dienstag, den 4. Dezember 1928, nachmittags 3 Uhr findet in dem Sitzungssaal der früheren 1. Kammer die 20. Hauptversammlung der Würt. Landwirtschaftskammer statt.

Krankheitsstatistik. In der 45. Jahreswoche vom 4. bis 10. November wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 27 (tödlich —), Kindbettfieber 5 (1), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfes, sowie anderer Organe 6 (20), Scharlach 76 (2), Typhusverdacht 2 (—), Paratyphus 1 (—), Spinale Kinderlähmung 1 (—).

Aus dem Lande

Schwaigern, 21. Nov. Brandkatastrophen. Fast genau vor 70 Jahren wurde die Stadt ebenfalls durch einen großen Brand geschädigt. Am 25. Oktober 1858 wurden durch einen Brand vier Haupt- und 19 Nebengebäude zerstört und vier Haupt- und drei Nebengebäude stark beschädigt, so daß der Gebäudeschatzen sich auf über 11 000 Gulden belief. Am 22. Oktober 1811 brach in einer angefüllten Scheuer ein Brand aus, der 90 Wohnungen, Scheuern und Nebengebäude verzehrte. Und im Jahr 1849 wurden durch zwei Brände im Frühjahr 18 Haupt- und 27 Nebengebäude, darunter das große gräflich Neippergische Dekonomiegebäude, vom Feuer teils zerstört, teils beschädigt.

Alte Schuld.

Roman von R. Kohlrausch.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

„Ich glaube, so ungefähr bei ja der Vers. Es ist gut, wenn wir ohne ihn auskommen, aber es ist auch gut, wenn man das Bewußtsein hat, ihn sprechen zu können.“

„Was meinen Sie damit? Sollten wir etwa fort von hier?“

„Womöglich nicht. Aber das alles findet sich. Frei müssen Sie beide werden von der Vergangenheit, das ist die Hauptsache. Vertrauen Sie sich mir, gnädige Frau. Sie sind in den Händen eines guten Freundes. Und nun will ich erst einmal sehen, daß ich den armen Bruno lossehe. Hoffentlich ist er in einer Stunde frei. Und Sie schreiben mir die Briefe ab, nicht wahr, gnädige Frau? Auf baldiges Wiedersehen!“

Er ging, und Hedwig eilte zu ihrem Schreibtisch im Boudoir, um die Briefe abzuschreiben. Sie fühlte die Wohlthat solch einer mechanischen Beschäftigung, aber doch war es ihr schwer, ihre Gedanken darauf zu konzentrieren. Immer wieder klang in ihr die bange Frage: „Wird er frei werden? Wird er kommen?“ Die Frage mischte sich in die Worte der Briefe, löste Zweifel und hoffnungsvoll zugleich in sie hinein, fügte sich selbst in die Drohungen des Unbekannten.

Endlich war sie fertig mit ihrer Abschrift. Sie luvertierte und adressierte sie gleich und beauftragte die Aufwärterin, sie sofort in den Briefkasten zu tragen. Sie selbst brachte die Originale wieder an ihren Platz im alten Sekretär. Nun trat sie zum Fenster, wo sie die Straße am besten überblicken konnte, und sah, wie die Aufwärterin, von Etti begleitet, ihren Auftrag ausführte. Dann blieb sie an ihrem Platz, stand, wartete, fühlte das Herz immer lauter klopfen.

Endlich ein Auto.
Es kam heran, sein Motor wurde hörbar, es hielt vor dem Hause.

Bruno stieg aus, blickte empor — ihr schwindelte vor Freude. Sie sah nur noch, wie Kitzner ihm folgte. Dann eilte sie zur Tür und rief hinaus:

Bad Mergentheim, 21. Nov. Autoanfall. Ein von Weibingsfelden herkommendes Auto geriet kurz vor Höhebach ins Schleudern und stürzte die ziemlich hohe Böschung hinab. Dabei überschlug sich der Wagen viermal. Der Besitzer des Wagens, ein Herr aus Augsburg, brach das Schlüsselbein. Der zertrümmerte Wagen wurde abgeschleppt.

Oberhausen O. A. Reutlingen, 21. Nov. Freches Bubensstück. Ein junger Mann hatte dieses Frühjahr einen jungen Fuchs auf einer gepacketen Jagd gefangen und aufgezogen. Das Tier erhielt im Garten hinter dem Haus eine kleine Höhle und wurde an eine Kette gelegt. Es fühlte sich anscheinend sehr wohl und folgte seinem Herrn aufs Wort. Von unbekannter Hand wurde nun bei Nacht die Kette abgezwickelt und der Fuchs mit weggeschleppt. Unter dem Gartenzaun konnte man deutlich die Spuren des widerstrebenden Tieres sehen. Der Täter hatte es scheinbar nicht auf den Pelz abgesehen, denn am andern Morgen lag der Fuchs mit einem abgeschlagenen Fuß tot in seiner Höhle.

Großeislingen O. A. Göppingen, 21. Nov. Brand. Heute früh 1/3 Uhr ist die Scheuer des Landwirts Michael Schmid vollständig abgebrannt. Der Schaden beträgt etwa 15 000 M.

Ulm, 21. Nov. Fahrlässige Tötung. Der verh. Landesproduktenhändler Reichle aus Dettingen O. A. Kirchheim wurde wegen fahrlässiger Tötung von der großen Strafkammer Ulm zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt, nachdem er gegen das erste Urteil, das auf 7 Monate Gefängnis lautete, Berufung eingelegt hatte. Reichle war mit seinem leeren Lieferwagen abends 10 Uhr zwischen Sappingen und Feldstetten ohne Licht in der Mitte der Straße gefahren, so daß er mit einem von zwei Soldaten der hiesigen Kraftfahrbteilung besetzten Motorrad zusammenstieß. Die beiden Soldaten wurden vom Rad geschleudert und tödlich verletzt.

Heidenheim, 21. Nov. Autobrand. Ein auf der Fahrt von Augsburg nach Aalen begriffenes Möbeltransportauto der Firma Ziegler-Aalen war unterwegs in Brand geraten. Der aus Möbeln bestehende Inhalt des Autos brannte lichterloh. Es gelang, das Feuer bald zu löschen, jedoch sind die Möbel stark verdorben.

Hürben O. A. Heidenheim, 21. Nov. Messerfeld. Auf dem Heimweg vom Gasthaus zur „Charlottenhöhle“ kam es zwischen dem Sohn Hans des Polizeidirektors Kastler, der selbst erst kürzlich bei einem nächtlichen Ueberfall schwere Verletzungen erlitten hatte, und einem hiesigen 18jährigen Burshen zu heftigen Auseinandersetzungen, in deren Verlauf Kastler von dem Burshen in die linke Rückenleiste gestochen wurde. Die Folge waren starke Blutungen, da wahrscheinlich die Lunge verletzt wurde. Der Messerheld wurde verhaftet.

Neresheim, 21. Nov. Abschiedsfeier. Der nach 7jähriger Tätigkeit im hiesigen Oberamtsbezirk auf das Oberamt Laupheim beförderte Oberamtsvorstand, Landrat Fiederer, wurde aus Anlaß seines Weggangs von hier mannigfach geehrt.

Ulmansweiler O. A. Saulgau, 21. Nov. Raubüberfall. Am Montag ging die hier auf Besuch weilende 71 J. a. Witwe Theresia Fried aus Immenstaad a. B. nach Buchau, um Einkäufe zu machen. In der Nähe von Kappel trat plötzlich ein Mann, vom Wald herauskommend, auf die alte Frau zu, entriß ihr mit Gewalt die Handtasche und entnahm dieser drei Zwanzigmarskheine. Als die Frau den Mann bat, er solle ihr doch das Geld lassen, zog dieser ein großes Messer und rief ihr zu, wenn sie etwas dagegen habe, werde sie niedergestochen. Hierauf verschwand er mit dem Geld in den Wald. Nach dem Täter, einem 30—35-jährigen Mann, wird gefahndet.

Villingen i. Schwarzw., 21. Nov. Festnahme von Autodieben. Am Montag wurde eine Bande von Autodieben von der Gendarmerie festgenommen und in das hiesige Amtsgefängnis eingeliefert. Es sind dies die 20 Jahre alten Arbeiter Gustav Baier und Hans Zwanziger und die beiden 16 und 17 Jahre alten Mädchen Elisabeth Fildner und Maria Eschenauer, alle vier aus Mannheim. Diese hatten in Mannheim in den letzten 14 Tagen mehrere auf der Straße stehende Autos entwendet und waren damit in der Mannheimer Umgegend, in der Pfalz und im badischen Oberland herumgefahren. Pachte ihnen ein Wagen nicht mehr, so eigneten sie sich einen anderen an. Die Gesellschaft pflegte nachts in den Autos auf freier Landstraße zu übernachten. In Billinaen hatten sie

an einer Tankstelle 45 Liter Benzin gefast und waren, ohne zu bezahlen, weitergefahren. In den letzten Tagen hielten sich die beiden Mädchen im benachbarten Schabenhäusen und die beiden Burshen in Horgen auf, wo sie gefast werden konnten. Letztere hatten 1000 Dollar bei sich, aber nur als Biglerheine. Einer der Burshen hat bereits 10 Autos entwendet und wurde schon einige Zeit von der Staatsanwaltschaft gesucht. Die beiden Mädchen unterstehen der Fürsorgeziehung.

Von der bayerischen Grenze, 21. Nov. Tödlicher Motorradunfall. — Brand. — Einbruch. Am Sonntag geriet der 22 J. a. Kraftwagenführer Armin Beier aus Augsburg auf der Staatsstraße bei Nordendorf in Schlaglöcher des Straßenkörpers, wodurch er vom Rad geschleudert wurde und einen doppelten Schädelbruch erlitt, dem er einige Stunden darauf erlag. — In Oberpeiching ist der Stadel des Landwirts Xaver L. aier mit Inhalt ein Raub der Flammen geworden. — Ein Handwerksburshen drang in Höchstädt in das Haus eines Geschäftsmannes ein und entwendete in Abwesenheit der Bewohner eine verschlossene Kassetten mit Bargeld, Uhr, Versicherungspolice und sonstigen Dokumenten.

Endersbach O. A. Waiblingen 21. Nov. Ankauf von Baugelände. In Voraussicht der immer mehr sich ausdehnenden Erweiterung des Orts hat die Gemeindeverwaltung in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes ein größeres Gelände zu Siedlungszwecken erworben; dort können etwa 15 Gebäude erstellt werden. Dem Maael an Bauplatzangelegenheit ist dadurch auf längere Zeit abgeholfen. Ein größerer Teil des Orts ist kanalisiert; ein durchlaufender Kanalfortionsplan wird ausgearbeitet und die Kanalisationsarbeiten vollends planmäßig fortgesetzt.

Massenbach O. A. Brackenheim, 21. Nov. 2000 M in der Lotterie gewonnen. Landwirt Gustav Boger von hier hat bei der Lotterie des Würt. Kriegerbunds 2000 M gewonnen.

Schwaigern, 21. Nov. Aufruf für Schwaigern. Das Stadtschultheißenamt und das Evang. Stadtpfarramt erlassen heute einen Aufruf zur weiteren Hilfeleistung für die durch das Brandunglück geschädigten Familien. Eine Hilfsorganisation für Brandgeschädigte besteht, wie die Redarzeitung hört, seit längerer Zeit schon in landwirtschaftlichen Kreisen. Deren Angehörige haben sich verpflichtet, nach der Größe ihres Grundbesitzes pro Morgen eine Abgabe in bar zu leisten, wodurch insgesamt im Notfall ein ansehnlicher Betrag gesichert ist, abgesehen von den Naturallieferungen, Arbeitsleistungen usw., die davon nicht berührt werden. Diese Organisation ist ein erfreulicher Beweis des Gefühls der Zusammengehörigkeit und Hilfsbereitschaft, das in diesen Kreisen besteht.

Reutlingen, 21. Nov. Angefahren. Gestern abend wurde Stadtvater Zwißler in der Ulrichstraße beim Ueberqueren der Fahrbahn von einem Lieferwagen angefahren. Er erlitt Kopfverletzungen und eine Gehirnerschütterung, die seine Ueberbringung ins Krankenhaus notwendig machten.

Rottenburg, 21. Nov. Aus der kath. Kirche. Nach den Anordnungen des bischöflichen Ordinariats soll der Totensonntag wieder mit Opfern für die dürftigen Kriegssopfer begangen werden. Eine eigene Karitasammlung ist für den 1. Adventssonntag vorgelesen und noch neuestem Erlaß ist ein „Bestmiffionstag“ am Sonntag darauf abzuhalten.

Offendingen O. A. Rottenburg, 21. Nov. 50 Jahre Mitglied des Gemeinderats. Am Montag starb hier nach kurzer Krankheit der in weiten Kreisen bekannte 88 J. a. Kaufmann J. G. Gulde. Er war annähernd 50 Jahre Mitglied des Gemeinderats. Die beste Anerkennung seiner Leistung durch die Allgemeinheit in der Gemeinde lag darin, daß er nach 7—8 Wahlperioden stets aufs neue von der ganzen Wählerschaft wiedergewählt wurde.

Die Siedlungsgenossenschaft der Polizei- und Strafanfallsbeamten in Spandau ist zusammengebrochen. Die bereits fertiggestellten Teile und der im Rohbau vollendete Block stehen zur Versteigerung. Die Untersuchung hat, wie im preussischen Landtag festgestellt wurde, unglauubliche Verschwendung der öffentlichen Gelder ergeben. Die Häuser, namentlich eine Villa für den Polizeikommandeur, wurden viel zu luxuriös gebaut, so daß ein Zimmer statt auf 2000, auf 4 und 5000 Mark zu stehen kam. Da die Genossenschaft keine eigenen Mittel hatte, gab sie ihr der preussische Staat. Ein Architekt habe in eineinhalb Jahren etwa 110 000 Mk.

„Elli, Elli, der Vater kommt!“

„Wo, Mutter, wo?“

„Schon im Haus auf der Treppe!“

Ein lauter Freudentusch gab ihr Antwort. Elli

kürzte zur Korridortür, zur Treppe.

„Vater, Vater, Vater!“ klang der Jubelruf des Kindes durch das Haus.

Als er dann zu Hedwig ins Zimmer trat, hielt er das Kind auf dem Arm, so wie er es getan hatte, als es noch ganz klein war. Elli hatte die Arme um seinen Hals gelegt und küßte sein Haar, sein Gesicht.

Hedwig stand wie gelähmt. Sie hatte sich den Augenblick des Wiedersehens oft ausgemalt, wie sie auf ihn zuzufahren, ihn umarmen würde. Nun stand sie versteinert, unfähig, sich zu bewegen.

Erst als Bruno die freie Hand ihr entgegenstreckte und sagte: „Da bin ich, da habt Ihr mich wieder“ — vermochte auch sie ganz leise zu stammeln:

„Wir haben dich wieder, ja, wir haben dich wieder.“

Kitzner hatte sich leise davonstehlen wollen, als die Gatten glücklich wieder vereint waren. Im letzten Augenblick hatte Düringer sein Hinausgehen bemerkt, ihn an der Tür zurückgerufen und — nun im Verein mit Hedwig — ihn gebeten, bei ihnen zu bleiben, mit ihnen zu essen, den Tag der Befreiung ein wenig zu feiern.

Der Freund hatte jedoch mit gutmütigem Nachdruck abgelehnt. Erstens gehöre an diesem Tage kein Dritter, auch der beste Freund nicht, in den wiedervereinigten Familienkreis, zweitens aber habe der sterbliche Mensch in ihm allmählich grenzenlose Sehnsucht nach einem Bett. Sein Entschluß blieb unerschütterlich, und ganz im stillen sagten sich auch Hedwig und Bruno, daß ihm sein Gefühl das Richtige vorschrieb. So begleitete Düringer ihn nur noch auf den Korridor und sagte dort:

„Ich danke dir noch tausendmal, mein lieber alter Freund. Und nun schlaf dich aus nach der Anstrengung. Morgen früh komme ich zu dir ins Hotel.“ — er senkte seine Stimme zu halblautem Ton — „ich habe dir etwas mitzubringen.“

„Gut, gut, ich erwarte dich. Um zehn Uhr, wenn es dir paßt. Und nun seid vergnügt und glücklich.“

Bruno nickte, schüttelte ihm die Hand und ging ins Zimmer zurück. Zu lautem Jubel war aber nur Elli gestimmt. Sie gab den Vater überhaupt nicht frei, sprach immer von ihrer grenzenlosen Sehnsucht nach ihm und schalt ihn aus, daß er schließlich doch ganz überraschend gekommen sei und ihr keine Zeit gelassen habe, den wunderbaren Blumenstrauß von ihren kleinen Ersparnissen zu kaufen, der ihm zugehört gewesen sei.

Düringer sah mit leuchtenden Augen auf das Kind, aber auf seinem Wesen lag trotzdem ein stiller, beinahe feierlicher Ernst, und Hedwig verschloß nach ihrer Gewohnheit ihr bestes Gefühl in sich selbst. Auch war ihnen ja, solange das Kind zugegen, ein Gespräch über Brunos Gast und alles, was damit in Verbindung stand, verwehrt.

Erst als um drei Uhr ein Privatlehrer kam und Elli, die weinend widerstrebe, für ein paar Stunden mit Beschlag belegte — Hedwig hatte das in den letzten Tagen arrangiert — blieb das Ehepaar allein. Doch gab es auch jetzt keine leidenschaftlich laute Wiedersehensfreude. Bruno sann stumm vor sich hin, Hedwig setzte sich neben ihn und legte mit sanfter Bewegung einen Arm um seine Schultern. So saßen sie wortlos eine Weile.

Dann aber fiel es Hedwig doch auf, daß ihr Mann so still in sich versunken war. Sie sah ihn an und fand seine Blicke weniger heiter, als es für einen Freudentag sollte.

„Du bist so stumm und ernsthaft, Bruno. Warum? Du bist ja nun wieder frei.“

Langsam schüttelte Düringer den Kopf.

„Noch bin ich nicht frei.“

„Bruno! Was bedeutet das? Fürchtest du eine neue Verhaftung? Das darf nicht sein — dann laß uns vorher entfliehen.“

Abwehrend hob er die Hand.

„Nein, ich glaube, daß diese Sache für mich erledigt ist. Aber doch ist meine Freiheit bis jetzt nur halb. Du allein kannst mir die ganze geben.“

„Ich — dir? Ich verstehe dich nicht.“

„Du sollst mich verstehen. Ich muß dir allerlei sagen. In der Einsamkeit meiner Gast ist mir die Notwendigkeit aufzuaanaen, das zu tun.“

(Fortsetzung folgt.)

verdient. Eine Abrechnung habe man von ihm nicht erlangen können. Ein anderer Architekt habe für Beratungen 20 000 Mark verlangt und davon bereits 5000 Mark erhalten. Die Aktiva betragen 626 Mark, die Passiva 1,3 Millionen Mark.

Die Kirche als Nachtquartier. Wegen einer eigenartigen Verfehlung schwebt jetzt beim Konsistorium in Halle ein Verfahren gegen den Lehrer und Organisten in Schierau bei Bitterfeld. Er hatte Handwerker im Hause, die nachts nicht in ihre Heimat zurückkehren konnten. Im Lehrerhaus bot sich keine Möglichkeit, die Leute unterzubringen. Da schloß der Lehrer und Organist die Kirche auf und ließ den Leuten auf der Empore neben der Orgel ein Nachtlager richten. Der Gemeindeführer ist sehr ungehalten über die Benutzung des Gotteshauses als Nachtasyl und hat beim Konsistorium Antrag gestellt, den Lehrer zur Rechenschaft zu ziehen.

Das Achilleion wird vermietet. Der griechische Wirtschaftsminister Vurlumis erklärte, daß sich die griechische Regierung mit der Idee trage, demnächst über die Verwendung des Kaiserschlosses Achilleion auf Korfu Beschluß zu fassen. Man werde wahrscheinlich das Schloß auf dem Wege einer internationalen Ausschreibung verpachten und die für die griechische Staatskasse günstigsten Bedingungen in Betracht ziehen. Das Schloß selbst soll nicht veräußert werden, sondern ständig „griechisches Staatsgut“ bleiben. — Das Schloß ist bekanntlich Privateigentum des Kaisers Wilhelm II. und nur durch Raub „griechisches Staatsgut“ geworden.

Untererschlagung. Der 33jährige Kassierer Wilhelm Hartwig hat bei seiner Hamburger Firma 150 000 Mark unterschlagen und ist geflüchtet.

In Berlin wurde der 29jährige Buchhalter Fritz Buschner verhaftet, der zwei großen Firmen in seiner Heimatstadt Wien je 5000 Dollar unterschlagen hatte. Er wurde seit sieben Jahren von der Polizei gesucht.

Explosion. In der französischen staatlichen Munitionsfabrik explodierten mit mehreren Kilometern weit hörbarem Knall mehrere Kisten mit Patronenzündern, vermutlich infolge Fabrikationsfehlers. Vier Arbeiter wurden getötet, vier weitere und vier Arbeiterinnen schwer verletzt. Das Gebäude bildet einen Trümmerhaufen.

Ueberschwemmung des Mississippi. Infolge schwerer Regenfälle hat der Mississippistrom wieder riesige Flächen bebauten Landes überschwemmt. Der Schaden wird auf etwa 10 Mill. Dollar angegeben. 18 Menschen sind ertrunken.

Lokales.

Wildbad, den 22. Nov. 1928.

11. Lokalschau am 8. u. 9. Dezember in der städt. Turn- u. Festhalle. Nur noch wenige Tage sind bis zum Weibeschluß (s. gest. Inserat) der diesjährigen Lokalschau des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins Wildbad und darum veräume keiner, sich die Papiere abzuholen, um nicht bei unserer Heerschau zu fehlen. Aber auch alle diejenigen, die der Geflügel- und Kaninchenzucht noch ferne stehen, werden heute schon darauf hingewiesen, daß auch sie beim Besuch auf ihre Rechnung kommen. Hat doch der Verein immer alles getan, seine Schau ohne Rücksicht auf die Kosten zu einer Werbeschau für unser Geflügel und Kaninchen zu gestalten. Auch die jetzige Schau ist berufen, den Wert der Geflügelzucht als Fleisch- und Eierlieferant und der Kaninchenzucht als Fleisch- und Pelzlieferant in erster Linie vor Augen zu führen.

Vor kurzem hörten wir im Bahnhofhotel einen vom Verein für das Deutschtum im Ausland veranstalteten Vortrag über das einstige Deutsch-Südwestafrika. Es wurde unter anderem berichtet, welchen Wert Swakopmund, das ja leider seine Bedeutung als Hafenstadt verlor, als Erholungsheim und Badeplatz hat. Dort besteht auch ein Wächnerinnenheim, das jetzt größer werden soll, und ein Kinderheim, die beide einem Verein, dem Frauenverein vom Roten Kreuz für Deutsche über See, zu danken sind. Und Deutsche sind's in der Hauptsache, denen die Heime zugute kommen. — Im Mütterheim wird eine deutsche Schwester wirken, die einen großen Wirkungskreis in der Heimat verläßt; sie leitet bisher die Hebammenkurse im Warburger Mutterhaus vom roten Kreuz. Auch in Windhuk ist eine Deutsche als Operationschwester tätig. Ueberall in der weiten Welt wirken die Rot-Kreuz-Schwester zum Segen der Kranken, zum Ruhme des Vaterlandes, das sie ausendet und ausgebildet hat. Welch schöne Aufgabe wartet ihrer, wenn sie ihre Kräfte und Erfahrungen in den Dienst deutscher Gemeinden und Krankenanstalten stellen dürfen, sei es in Afrika, in Südamerika oder in Ostasien! Von dieser Tätigkeit des Frauenvereins vom Roten Kreuz für Deutsche über See will uns nächste Woche die Schriftführerin, Frau General Breithaupt aus Berlin, an Hand von Lichtbildern berichten. Es ist selbstverständlich, daß sie sich mit ihren Darlegungen an jedermann, Männer wie Frauen, wendet. — Der Vortrag soll am 28. November, abends 8 Uhr, im Bahnhofhotel stattfinden.

Lichtbildervortrag. Morgen Freitag wird der Lichtbildervortrag des Forschers Dr. Wilhelm Filchner, der abends 8 Uhr im Saalbau in Pforzheim stattfindet, ein Ereignis bringen, wie man es in Pforzheim nur selten zu erleben Gelegenheit hat. Dr. Filchner als Tibetforscher zu bezeichnen, heißt, diesen eigenartigen Menschen nur zum Teil würdigen, denn neben seinen verschiedenen Expeditionen nach Tibet, denen er alsbald weitere folgen lassen will, verdienen vor allem auch seine Expeditionen in das nördliche und südliche Polargebiet Beachtung. War seine Spitzbergensfahrt als Vorexpedition für eine größere Polar-Expedition durchgeführt, auf der er im Verein mit bewährten Forschern reiche wissenschaftliche Ausbeute und vor allem die gesuchte Polargebietserfahrung heimbrachte, so stellt seine Fahrt mit der „Deutschland“ in das Weddellmeer am Südpol des Atlantik, die große deutsche Südpol-Expedition von 1910/12 dar, deren Verlauf er in spannender Sprache in seinem reich illustrierten Werke „Zum sechsten Erdteil“ geschildert hat, das wegen der Kriegszeit erst im Herbst 1922 erscheinen konnte. Dieser Fahrt zuliebe hat er sogar die Einladung zu der Nordpol-Expedition mit dem Zeppelin ausgeschlagen, die da-

mals in Vorbereitung war. War Shackleton vom Kosmeer aus, dem südlichen Ausläufer des Großen Ozeans, über eine Eisbarriere und Festland an den Südpol herangekommen, so hoffte Filchner, sich in ähnlicher Weise vom Weddellmeer her, das die Südspitze des Atlantik darstellt, in den südlichen Kontinent vorarbeiten zu können, und in der Tat gelang ihm auch die geographische Großtat der Entdeckung der südlichen Begrenzung des Atlantischen Ozeans durch das Prinzregent-Luitpold-Land (benannt nach dem Protektor der Expedition) und durch die Filchner-Eisbarriere. Die ungemein interessanten weiteren Erlebnisse des Forschers auch nur annähernd hier zu schildern, mangelt uns Zeit und Raum, aber auch die Umgegend Pforzheims nochmals auf diesen lehrreichen und äußerst interessanten Lichtbilder-Vortrag aufmerksam zu machen, besonders die Wildbader Einwohnerschaft, das möchten wir nicht versäumen.

ep Kirchenläuten am Gefallenengedenktag. Allgemein wird in unserem Land am kommenden Sonntag 25. Nov., der Gefallenengedenktag gefeiert. Das neueste Amtsblatt des Evang. Oberkirchenrats legt den Kirchengemeinden des Landes nahe, an diesem Sonntag von 12 Uhr bis 12.15 mittags ein volles Geläute zu veranstalten und ersucht die Geistlichen, in den Gottesdiensten auch der Opfer des Weltkriegs zu gedenken. Die Kirchenkollekte ist bekanntlich für die Förderung der Arbeit an den Kleinkindern im Land, besonders für die Gewinnung und Ausbildung von evangelischen Hilfskräften für diese Arbeit bestimmt.

Bildtelegraphie. Die Reichspost übermittelt im bildtelegraphischen Verkehr mit Oesterreich jetzt zu der unverändert gebliebenen Gebühr von 8 RM. eine Bildfläche von 8 mal 10 Zentimeter, statt wie bisher 4 mal 10 Zentimeter, und berechnet jedes weitere Zentimeter Bildhöhe mit 1 Mark, statt 2 Mark. Ein Bild von der Größe der Bildtrommel (19 mal 10 Zentimeter) würde demnach 19 Mark kosten. Die Gebühren für einen Abzug (2 Mark) und jede zweite und weitere Ausfertigung (4 Mark) bleiben unverändert, ebenso wie die Voraussetzungen für eine Ermäßigung der Gebühren für Bildtelegramme an Zeitungen, Zeitchriften usw. Die in der Zeit von 21 bis 8 Uhr eingelieferten Bildtelegramme genießen auch weiterhin eine Ermäßigung um 20 v. H.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Städtische Gemäldesammlung in Berlin? Die Stadt Berlin, die, wie es scheint, nicht weiß, wohin sie mit ihrem vielen Gelde soll, beabsichtigt, eine städtische Gemäldesammlung anzulegen und zu dem Zweck zunächst die Kunstsammlung Max Böhm anzukaufen. Verschiedene Blätter werfen die Frage auf, ob die Stadt nichts Besseres zu tun habe, als Millionen für eine eigene Sammlung auszugeben, da doch die Staatsammlung in Berlin allen Anforderungen genüge und die Erwerbungen für die städtische Sammlung hauptsächlich auf Duzendware auszugehen scheinen.

Wieder ein Schülereselfmord in Berlin. Weis er nicht in die höhere Klasse verlegt werden sollte, hat sich in Berlin der 18jährige Oberkettler Heinz Riethdax erschossen. Er hatte der Mutter viel in ihrem Geschäft (Zeitungsverkauf) helfen und dadurch die Schularbeiten vernachlässigen müssen.

Silberdieb. In der Berliner Wohnung eines aus Warschau stammenden Silberdiebs wurde ein großes Lager wertvoller Silberfachen gefunden.

Fürst Heinrich XXVII. Reuß j. L. ist am 21. November in Gera an Herzlähmung gestorben. Der Fürst wurde 1850 als Sohn des Fürsten Heinrich und seiner Gemahlin Agnes, Herzogin zu Württemberg, geboren und kam 1886 zur Regierung. Im Jahr 1908 übernahm er außerdem die Regentenschaft von Reuß ä. L. Er war seit 1884 vermählt mit Prinzessin Elise zu Hohenlohe-Rangenburg. Als am 10. November 1918 der Arbeiter- und Soldatenrat in Gera seine Abdankung forderte, legte der Fürst die Regierung nieder.

Heinrich Ehrhardt t. In Jella-Mehlis (Thüringen) ist Geh. Baurat Dr. Heinrich Ehrhardt, der am 17. November seinen 89. Geburtstag begehen konnte, gestorben. Er war der Erfinder des Ehrhardtschen Pressverfahrens zur Herstellung von Hohlkörpern aus einem prismatischen Block, Erfinder des Rohrrücklaufgeschützes und Gründer großer industrieller Werke, so der Rheinischen Metallwaren- und Maschinenfabrik A.G. in Düsseldorf, der Stahlwarenfabrik Ehrhardt u. Neue in Rath bei Solingen, der Fahrzeugfabrik Ditzl-Werke Eisenach, der Presswerke Düsseldorf-Reisholz und der Gewerkschaft Sömmerda. Im Krieg hat er namentlich Flugzeugabwergeschütze gebaut.

80. Geburtstag. Der berühmte Gelehrte Dr. von W. I. a m o w i h - M ö l l e n d o r f feierte am 21. November den 80. Geburtstag. Er wurde von der Reichsregierung durch ein Telegramm beglückwünscht.

Selma Lagerlöf wurde zu ihrem 70. Geburtstag (20. Nov.) von der philosophischen Fakultät der Universität Greifswald die Doktorwürde ehrenhalber verliehen.

Die Hungersnot in China. Nach dem Bericht des internationalen Ausschusses sind im mittleren und nördlichen China 12 Millionen Menschen vom Hungertod bedroht. Die Zahl könnte sogar auf 20 Millionen steigen, wenn die Not den Gipfelpunkt erreicht. Der Hilfsausschuß bedarf zur Verringerung des Elends mindestens 40 Millionen mexikanische Dollar.

In dem Kaffeeschmuggelprozess in Münster i. W. wurden in der Berufungsverhandlung die 19 Angeklagten, Kaufleute, Händler, Zollbeamte und Kraftwagenführer zu insgesamt 1 Jahr 9 Monaten Zuchthaus, 4 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 2,2 Millionen Mark Geldstrafe verurteilt. Der über die holländische Grenze geschmuggelte Kaffee hatte einen Wert von 900 000 Mark.

Großes Schadenfeuer. In dem Dorfe Barwedel, Kreis Osnabrück (Hannover), vernichtete ein Großfeuer das Anwesen des Hofbesizers Spellig. Die Bewohner konnten fast nur das nackte Leben retten. Das große Wohnhaus, die Scheune mit der Ernte von 1100 Morgen Land und die Stallungen wurden ein Raub der Flammen. 150 Schafe und 2 Pferde sind mitverbrannt.

Schiffunglück auf dem Züricher See. Auf dem oberen Züricher See ist am Samstag ein mit 100 Tonnen Kies beladener Kahn, der von einem starken Westwind überbracht wurde, bei der Insel Ufenau gesunken. Drei Mann der Besatzung sind ertrunken.

Ein Dampfer im Nordostkanal gesunken. Der mit Holz für Holland beladene Hamburger Dampfer „Vulkan“ bekam infolge übermäßiger Belastung „Schlagseite“ und wurde deshalb von der Seebehörde in Brunsbüttelkoog im Binnenhafen zurückgehalten. Bei der versuchten Umladung neigte sich das Schiff vollends ganz und sank bis über die Hälfte.

Bei Skelleftea an der schwedischen Küste ist ein polnischer Kohlendampfer gestrandet. Die Besatzung konnte sich retten.

Der schwedische 3000 Tonnen große Dampfer „Raimö“ ist mit einer finnischen Holzladung für Dänemark bei der holländischen Insel Ameland in einem heftigen Sturm gestrandet. Von der 20 Mann starken Besatzung sind drei durch Umschlagen des Rettungsboots ertrunken. — In den letzten beiden Sturmtagen sind damit 22 Menschen an der holländischen Küste ums Leben gekommen.

An der Nordküste von Sardinien ist der 4000 Tonnen große italienische Postdampfer „Monte Negro“ mit 40 Fahrgästen an Bord gestrandet. Einige Schlepper der Kriegsmarine sind zu Hilfe gefandt worden.

Erdbeben in Ungarn. In der Nacht zum Dienstag 2.30 Uhr, wurde in Erlau ein Erdbeben verspürt, das 6 Minuten dauerte und von einem starken unterirdischen Rollen begleitet war. Sachschaden und Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Diamantenschmuggel. Bei der Landung des Dampfers „Berengaria“ in Neupork wurde der Oberkettler des Schiffs verhaftet. Man fand zwei Päckchen Diamanten im Wert von etwa 20 000 Mark. Zugleich wurden zwei amerikanische Zollpolizisten verhaftet.

Sport

In fünf Viertelstunden nach München

Auch im Winter wird geflogen. Jeden Montag, Mittwoch und Freitag startet in Böhlingen eine Junkersmaschine nach München und kommt am darauffolgenden Tag wieder zurück. Die beiden Wettermeldestationen Böhlingen und München sind durch die lange Erfahrung so aufeinander eingespielt, daß sie dem Flieger die zuverlässigsten Unterreden für die Weiterreise geben können. Wer noch Abgang des Schnellzuges pünktlich nach München will, hat immer noch die Möglichkeit mit dem Flugzeug dorthin zu kommen.

Handel und Verkehr

Die Berliner Börsennotierungen vom 21. November (aus den wegen des Bußtags in Norddeutschland aus. 6 v. H. D. Reichsanleihe 1927 87, Dt. Abl.-Anl. 50.75, Dt. Abl.-Anl. ohne Ausl. 15.

Viehpreise. Weidestadt: Ochsen 620-860, Stiere 220-500, Kühe 230-610, Kalbels 350-640, Einstellvieh 130-320. A. d. St. — Gaidorf: Ochsen und Stiere 425-582, Kühe 190-585, Rinder und Jungvieh 150-446. — Hanjungen, Orl. Wünlagen: Färren 275-480, Ochsen 350-520, Kühe 180-520, Kalbels 380-510, Jungvieh 120-310. — Pfullingen: Ochsen 400-800, Kühe und Kalbels 350-600, Jungvieh 150-350. — Riedlingen: Färren 110 bis 1060, Fohlen 180-230, Färren 450-740, Ochsen 420-710, Kühe 200-580, Kalbels 400-650, Jungvinder 150-330. — Weidestadt: Ochsen 620-860, Stiere 220-500, Kühe 230-610, Kalbels 350-640, Einstellvieh 130-320 Mt.

Schweinepreise. Heilbronn: Milchschweine 20-28, Säuer 35 bis 45. — Ravensburg: Ferkel 25-35. — Altheim u. T.: Milchschweine 25-35, Säuer 40-60. — Weidestadt: Milchschweine 20-34, Säuer 40-80. — Alen: Milchschweine 25-37. — Bönnighausen: Milchschweine 20-23. — Herrenberg: Milchschweine 25-36, Säuer 45-60. — Ludwigsburg: Säuer 50-55, Milchschweine 25-34. — Pfullingen: Milchschweine 21. — Riedlingen: Mutterchweine 230-245, Milchschweine 23-34. — Schwanningen: Milchschweine 22. — Wehingen: Milchschweine 20 bis 25. — Weidestadt: Säuer 40-80, Milchschweine 20-34. A.

Fruchtpreise. Elmangen: Weizen 11-11.30, Dinkel 8.10, Roggen 11.30-11.60, Gerste 11.50-11.70, Hafer 10.30-10.70. — Nagold: Weizen 12.70-13, Gerste 12-12.50, Hafer 11.40 bis 11.50. — Ravensburg: Korn 12.90, Weizen 9-9.40, Weizen 12.35 bis 12.75, Roggen 11.50-11.60, Gerste 12.50-13, Hafer 11 bis 11.30. — Reutlingen: Weizen 13-14, Dinkel 9-10.50, Roggen 13, Gerste 12-12.60, Hafer 11.50-13. — Ulm: Kernen 12.20, Weizen 9.80-11.70, Roggen 11, Gerste 12, Hafer 11-11.70. A.

Fruchtpreise. Alen: Weizen 12.50, Mischling 11.70, Dinkel 9, Gerste 11.50, Hafer 10-11.50. — Heidenheim: Kernen 11.30 bis 12, Weizen 11.30, Roggen 10.50-11, Gerste 12.20, Hafer 10.20 bis 10.40. — Riedlingen: Weizen 11.20-11.40, Roggen 10.80-11, Gerste 11.80-12.20, Hafer 10.50-11.70. — Reutlingen: Weizen 13, — Riedlingen: Gerste 11.90-12.40, Hafer 12-12.20. — Saulgau: Gerste 12.50, Hafer 11-13. — Mengen: Gerste 12.50, Hafer 12, Weizen 11.80-12, Roggen 11, Gerste 12, Hafer 11-11.50. — Ulm: Dinkel 9.50-10, Gerste 11.50-12.25, Hafer 11-11.80, Kernen 11.80, Roggen 11.50. A.

Würtl. Holzverkaufsergebnisse. Bei den in letzter Zeit aus den würtl. Staatswaldungen abgehaltenen Radestammholzverkäufen wurden in Prozenten der Landesgrundpreise durchschnittlich erzielt: im Forstamt Oberhof für 3119 Fm. Fichten und Tannen 108 Proz., für 811 Fm. desgl. (Scheidholz und schwierige Abfuhr) 101 Proz. und für 206 Fm. Forchen 104 Proz.; im Fm. Schönmünzach für 1727 Fm. Fichten und Tannen 91 Proz. und 20 Fm. Forchen 80 Proz. (meist Scheidholz mit weiter und beschwerlicher Abfuhr); aus 5 weiteren Schwarzwaldforstbezirken für 1184 Fm. Fichten und Tannen und 70 Fm. Forchen je 110 Proz., für 720 Fm. Fichten und Tannen (überaltes Holz mit weiter und schwerer Abfuhr) 98 Proz. und für 27 Fm. Forchen (saurigwertig) 94 Proz.; im Fm. Wilhelm Dtl. Ulm für 317 Fm. Fichten und Tannen 114 Proz.; aus 4 weiteren Abforstbezirken für 110 Fm. Fichten und Tannen 111 Proz., für 498 Fm. desgl. (weite und schwierige Abfuhr und zum Teil zerstreut liegendes Scheidholz) 95 Proz. und für 21 Fm. Forchen 90 Proz.; im Fm. Schwenried für 740 Fm. Fichten 98 Proz. (197 Fm. wurden nicht angeschlagen); aus 2 weiteren oberbayerischen Forstbezirken für 120 Fm. Fichten (teilweise Sturmhof) 101 Proz.; aus 3 weiteren Forstbezirken des Unterlandes für 42 Fm. Fichten und Tannen 120 Proz., für 25 Fm. desgl. (zerstreut liegendes Scheidholz mit beschwerlicher Abfuhr) 105 Proz., für 145 Fm. Fichten und Tannen mit schwieriger Abfuhr 113 Proz.; aus 6 Forstbezirken des Nordostlandes für 1319 Fm. Fichten und Tannen 110 Proz., für 889 Fm. desgl., worunter der größte Teil mit weiter und schwieriger Abfuhr, sowie teilweise zerstreut liegendes Scheidholz, 105 Proz. und für 41 Fm. Forchen 100 Proz. der Landesgrundpreise.

Deutsche Firmen auf Kontraktbruch verhaftet? Zwischen der südafrikanischen Eisenbahnverwaltung und deutschen Lokomotivfirmen, die Lokomotiven an die Union geliefert haben, ist es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen. Die Eisenbahnverwaltung trägt sich mit der Absicht, die deutschen Firmen auf Kontraktbruch zu verklagen und den Kaufpreis von 30 000 Pfund Sterling (600 000 Mark) zurückzufordern. Der Streit geht darauf zurück, daß die Maschinen angeblich mehr wogen, als im Vertrag vorgesehen gewesen sei, und daß Versuche, das Gewicht zu verringern, vergeblich waren.

Stuttgarter Kartoffelmarkt (Leonhardsplatz) vom 20. Nov. Zufuhr 150 Ztr., Preis 5—5.50 M d. Ztr.

Stuttgarter Silberkauf (Leonhardsplatz) vom 20. Nov. Zufuhr 100 Ztr., Preis 6.50—7 M d. Ztr.

Stuttgarter Mostmarkt (Wilhelmsplatz) vom 20. Nov. Zufuhr 100 Ztr., Preis 12—12.50 M d. Ztr.

Nürnberg Hopfen vom 19. Nov. 30 Ballen Zufuhr, 20 Ballen Umsatz. Haltung ruhig. Preise nahezu unverändert. Für Hallertauer Hopfen wurden 150 und für Württemberger Hopfen 180 M bezahlt.

Gegen die Weinsteuern. Die Winger des Mosel- und Rheingebiets wenden sich gegen die Wiedereinführung der Weinsteuern, die vom Reichsfinanzminister Hülferding geplant sein soll. Die Steuer müsste für den schwer leidenden Wingerstand zur Katastrophe werden.

Beschweifel. Die Amstörperschaft Scharndorf hat das der Firma Gebr. Bürgen-Rudersberg gehörende Anwesen in der Grabenstraße käuflich erworben. Es ist beabsichtigt, in dem Gebäude die landwirtschaftliche Winterschule unterzubringen.

Die deutsch-russischen Handelsbeziehungen. Am 20. November wurde in Moskau die deutsche Abteilung der Sowjet-russischen Handelskammer als erste ausländische europäische Abteilung bei dieser russischen Handelskammer eröffnet. Nach der Angabe des russischen Vorsitzenden habe die deutsche Ausfuhr nach Sowjetrußland im Jahr 1928 242 Millionen Rubel betragen gegen 175 Millionen im Vorjahr.

Von den Elektrizitätswerken in Württemberg und Hohenzollern wurden im Jahr 1927 insgesamt 546,3 Millionen Kilowattstunden Strom an die Verbraucher abgegeben. Zehnmäßig überwiegen die privaten Elektrizitätswerke (74 v. H. der Gesamtzahl der Werke), während nach der Stromabgabe die Gemeindefabriken mit 61,7 v. H. des abgegebenen Stroms an der Spitze stehen und die privaten Werke 27,5 v. H., die gemischt-wirtschaftlichen 10,8 v. H. abgaben. Vom gesamten Stromverbrauch lieferten die im Württ. Verband vereinigten Werke 97,2 v. H.

Fordwerke in England. Der amerikanische Großindustrielle für Kraftwagen, Ford in Detroit, beabsichtigt in Dagenham bei London eine Ford-Motor-Gesellschaft mit einem Kapital von 140 Millionen Mark zu gründen, wozu Ford 80 v. H. der Maschinen liefert. In dieser Gründung sollen die „Interessen“ Fords in Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Holland, Schweden, Italien, Spanien, Belgien, Irland, Dänemark und Island „zusammengefaßt“ werden, d. h. diese Länder sollen mit Fordwagen und Traktoren überschwemmt werden. Ford rechnet damit, daß er bis 1930 täglich rund 10 000 Wagen werde herstellen können. Da die Arbeitslöhne in England bedeutend niedriger sind als in Amerika glaubt man, daß bei den Fordwagen ein Preisabbau von 2500 auf 1750 Mark sich ermöglichen lasse.

Die Silberkäufarmen nehmen in Deutschland immer mehr zu. Dieser Tage ist auf dem Gut Burgställe bei Rellie (Ostfriesland) eine solche Form großer Stills eingerichtet worden. Aus Kanada sind 120 Kühe, durchweg prachtvolle Ruchtiere, eingetroffen. Die schönen Velse stehen noch hoch im Preis.

Wieviel Milch gibt es in Deutschland? Deutschland hat rund 10 Millionen Milchkuhe, die täglich etwa 50 Millionen Liter Milch geben. Das entspricht einer Jahreserzeugung von 180 Millionen Hektolitern Milch. Würde man die gesamte Jahreserzeugung in Milchkannen, die durchweg 20 Liter Inhalt haben, füllen und in Eisenbahnwagen zu einem Zug zusammenstellen, so würde dieser etwa dreiviertel der Erde umfassen.

Stuttgarter Börse, 21. Nov. Da von den infolge des Ruß- und Letztages in Norddeutschland geschlossenen Börsen keine Anregung vorlag, verkehrte man hier in abwartender Haltung bei geringem Geschäft zu wenig veränderten Kursen. Schwächer, auf die letzttägige starke Steigerung hin, lag der Versicherungsmarkt. Renditewerte waren wenig verändert.

Wirt. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte
Hilbronner Schlachtviehmarkt, 21. Nov. Zufuhr: 78 Junggrinder, 21 Kühe, 127 Kälber, 264 Schweine. Preise: Junggrinder a 48—50, b 42—45, c 35—38, d 30—33, e 25—28, Kälber a 65—68, b 62—64, c 55—57, Schweine a 80—82, b 75—78, c 68 bis 71 M. Marktverlauf: langsam.

Viehpreise, Ellwangen: 1 Paar Ochsen 1165—1400, 1 Ochse 480, 1 Färren 350—385, 1 fettes Rind 320—395, Kühe in Milch und mit Kalb 500, trächtige Kalbinnen 520 M. — Waldsee: Ochsen 350—700, Färren 270—350, Kalbinnen 400—550, Jungvieh 150 bis 250, Kühe 200—250 M.

Schweinepreise, Ellwangen: Käufer 45—60, Milchschweine 22—32 M. — Chingen a. D.: Ferkel 25—32, Käufer 45—80, Mutterchweine 180—225 M. — Niederstetten: Saugschweine 25—30 M. — Tullingen: Milchschweine 18—26 M. — Waldsee: Milchschweine 25—37 M. — Waghau a. G.: Milchschweine 34—35 M.

Nürnberg Hopfen vom 20. Nov. Zufuhr 40 Ballen, Umsatz 10 Ballen. Stimmung sehr ruhig und gedrückt. Es wurde bezahlt für Hallertauer 150 und für Württhopfen 105 M.

Beschweifel. Die Reichsfinanzverwaltung Heeres-Verpflegungsamt Ulm hat ihr großes Magazinwesen (Frauenstraße-Kepferstraße), das bisher die Spar- und Konsumgenossenschaft Ulm und Umgebung e.O.m.b.H. in Ulm in Miete hatte, und das Heeresbäckereianwesen an der Frauenstraße an leih-

genannte Firma verkauft. Die Konsum- und Spargenossenschaft soll in dem erworbenen Heeresbäckereianwesen eine neue moderne Bäckerei einrichten. Dagegen soll in das Anwesen Sedanstraße 18, dem Deutschen Reich (Reichsfinanzverwaltung) gehörig, das von der Fa. Schlemmer und Söhne, Pflanzhofstraße, bis 31. Dezember noch benützt wird, eine neue moderne Heeresbäckerei eingerichtet werden.

Ernteschätzung und Vorratserhebung vom 15. Oktober 1928

Eine gemeinsam von der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat und den deutschen Landwirtschaftskammern bei ihren Berichterstattungen auf 15. Oktober 1928 durchgeführte endgültige Ernteschätzung erbrachte (bei Getreide unter Zugrundelegung der Druschergebnisse) im Reichsdurchschnitt, jedoch ohne Hessen, folgende Ernteschätze im Doppeljocher und je Hektar.

	1928	1927
Winterweizen	22,7	19,1
Sommerweizen	22,1	18,6
Winterroggen	17,5	14,3
Wintergerste	24,9	22,9
Sommergerste	20,8	16,7
Hafer	18,8	16,6
Kartoffeln	183,1	135,9

In den Händen der Landwirtschaft (A) und zum Verkauf verfügbar (B) waren im Reichsdurchschnitt (ohne Hessen) in Prozent:

	A		B	
	1928	1927	1928	1927
Winterweizen	76,4	72,6	65,1	60,2
Sommerweizen	90,0	90,1	80,7	77,2
Winterroggen	71,1	66,9	46,1	37,4
Wintergerste	50,4	43,4	30,6	9,5
Sommergerste	63,1	72,2	53,0	46,2
Hafer	87,4	87,9	37,9	24,4
Kartoffeln	84,0	82,0	42,1	34,0

Wetter für Freitag und Samstag:

Ein Hochdruck über Frankreich behauptet sich zunächst noch gegen eine Depression bei Island. Für Freitag und Samstag ist mehrfach heiteres, aber noch nicht beständiges Wetter zu erwarten.

Sie sparen Geld!
 Beste und billigste Einkaufsquelle in
Spielwaren jeder Art.
 Eisenbahnen Märklin-Baukasten - Puppen
 Spez. Puppenwagen konkurrenzlos billig.
 Wiegenspieler Holländer usw.
H. Scheilhorn, Stuttgart, Paulinenstr. 44
 Katalog gratis (reg. 1891) (bei d. Marionett.)

TEPPICHE Vorlagen, Läufer, Tisch-, Divandecken, Kamelhaardecken, nur Qualitätsware sowie **Echtes Perser** eigene Einfuhr, liefert billigst - auf Wunsch auch bei bequemer Teilzahlung - das bekannte **Teppichhaus Eberhard, Stuttgart, Königsstr. 1** Verlangen Sie Angebot

Die Grund- und Gebäude-, Gebäude-entschuldungs- und Gewerbesteuern für Monat November 1928

sowie die rückständigen Steuern werden am Freitag den 23. November 1928, von vormittags 10—12 Uhr und nachmittags 3—5 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses entgegengenommen.

Bildbad den 22. November 1928. Stadtkasse.

5 Jahre Garantie für eine **Pfaff-Nähmaschine** zum flicken und stopfen vor- und rückwärtsnähend **Bequeme Ratenzahlung** **Karl Tubach jr.** Telephon 237

Räumungs-Ausverkauf

Um mein reichhaltiges Lager rasch zu räumen, verkaufe ich **zu außergewöhnlich billigen Preisen** und in nur allerbesten Qualitäten große Posten

Herren-, Damen- und Kinder-Pullover Westen, Kleider und Strümpfe, Herren- und Damen-Wäsche, Seidenschals Baby-Artikel, Handarbeiten, Kurzwaren

Benützen Sie diese günstige Gelegenheit und decken Sie schon jetzt Ihren Weihnachtsbedarf

Mode-Haus Zinser Wilhelmstraße 6

Dankagung
 Da mein Sohn 10 Jahre schwer an Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen gelitten hat und in kurzer Zeit vollständig geheilt ist, gebe ich gerne unentgeltlich Auskunft, wie derselbe geheilt ist. **G. Raumann, Stellmachermeister, Hanfberg, Nr. Königsberg (Neumark).** (Bitte Rückporto beifügen.)

Graue Haare
 Haarwurzelsaft „Sonja“ gibt Naturfarbe. Kein Färbemittel! Flasche Mk. 2,90 franko Nachnahme. Bei Nichterfolg **Geld zurück!** **Frau P. Eisner, Stuttgart, Schloßstraße 57 B.**

Aussichtreiche einträgliche Bezirksvertretung

von großer Versicherungs-Gesellschaft an tüchtigen, maßgebenden Herrn mit besten Beziehungen bei Direktionsvertrag sofort zu vergeben. **Gesf. Bewerb. unter F. 275** an die Tagblattgeschäftsstelle erbeten.

Schellfische, Kabeljau, Merlan, Matjesheringe, Sahnen, Boullarden, Hasen und Rehbraten empfiehlt **Adolf Blumenthal**

Dr. Büllebs Eucalyptusöl Debuco ein heilkräftiges Mittel bei Rheuma, Gicht, Gliederschmerzen, zum Inhalieren bei Husten, Heiserkeit, Asthma, Erkältungskrankheiten. **Man beachte Dr. Büllebs Debuco. Eberhard-Drogerie Plappert, Wilhelmstr. 86a**

1 Paar Mark Anzahlung
Rest in bequemen Raten
 Unser Geschäftsprinzip **Großer Umsatz** **Kleiner Nutzen**

Wir führen gute Qualitäten und haben niedrige Preise. Ein Besuch bei uns würde Sie leicht überzeugen, daß unsere Reklame Wahrheit ist.

Wilkka
 Herren- u. Damenbekleidung **am Sedansplatz** **PFORZHEIM**

„Stodin“ gegen Rheumatismus!
Schnellste Hilfe bei Rheuma, Gicht, Icthis, Kopf- und Nervenschmerzen sowie Schlaflosigkeit bringt Ihnen jetzt mein neues, **Stodin** gesetzlich völlig giftfreies Spezialmittel „Stodin“ geschützt.
 „Stodin“ ist leicht und angenehm einzunehmen, dadurch vermeiden Sie langwierige, oft nutzlose Tee- und Einreibekuren!
 Haben Sie Vertrauen zu „Stodin“, es hat Tausenden geholfen, es hilft auch Ihnen! Auch Sie können von Ihren Schmerzen befreit werden, selbst da, wo alles andere versagte.
Dieses bezeugen die unzähligen Anerkennungs-schreiben, die einen erschütternden Bericht geben von dem Dankesempfinden, welches schmerzgequälte Menschen äußerten.
Bei Nichterfolg zahle ich vollen Betrag zurück.
Geben Sie Ihrem Körper die ersuchte, neue Lebensfreude und bestellen Sie noch heute. Preis 6 Mark — Zusendung durch meine Versand-Apotheke, Broschüre kostenlos. — Kein Geheimmittel.
F. H. Jürs, Giftfreie Volkshelmmittel, Berlin W 30 (12/20) — Moltstraße 24